

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 138

Samstag, den 22. November 1930

34. Jahrgang

Sitzung des Kreistages

vom Donnerstag, den 20. November 1930

Nach Eröffnung der Tagung, an der 25 Kreistagsabgeordnete unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Apel teilnahmen, gab der Vorsitzende bekannt, daß die gewünschte Mittelstellung von 150.000,- M. für Wohnbaugewerke in der sonstigen starken Inanspruchnahme der Kreisparität durch die Gemein den, Gewerbe und Landwirtschaft erfolgen konnte.

Dem Verlangen nach Förderung des Baues von Wasserleitungen ist, soweit dies möglich war, entsprochen worden.

Die Vorlagen betreffen die Straßen- und Verkehrsverbesserungen wurden sodann von Herrn Landrat Apel eingehend erläutert. Die Vorlagen basieren auf Anregungen aus dem Hause zur Befähigung der Arbeitslosigkeit.

Das erste Projekt betrifft die im Interesse der Verkehrswege dringend notwendige Spitzkehre bei Kronthal im Wege des Landweges Bad Soden-Oberursel. Hier wird eine gradlinige Verbindung zwischen den beiden Wegkreuzungen geschaffen. Die Kosten sind auf 42.000,- M. veranschlagt. Hieron trägt der Bezirksverband die eine Hälfte, der Obertaunuskreis und der Main-Taunuskreis gemeinsam die zweite Hälfte. Auf den Kreis entfallen somit 500 M. Für diese Arbeiten sind 2900 Arbeitslosentage vorzulegen. Bei dem zweiten Projekt handelt es sich um den Ausbau des Landweges bei Langenhain bis zum Mittelpunkt der Wilsbachs-Bredenheimerstraße. Hierdurch werden die Gemeinden Wilsbachs und Nedenbach eine direkte Verbindung mit Langenhain und dem Vordorfer Tal erhalten. Die Gemeinde Langenhain eine bessere Verbindung zur Landbahnstation Nedenbach. Der Ausbau dieser Wegestrecke zum Teil auch den waldbesessenen Gemeinden Langenhain, Nordenstadt, Wilsbachs und Nedenbach wirtschaftliche Vorteile durch eine bessere Abfuhr des Holzes bringen. Der auszubauende Wegelänge beträgt 2752,25 Meter. Die Kosten sind auf 112.000 M. veranschlagt. Von diesem Betrag hat der Kreis 60.087 M. aufzubringen. Die Ausführung erfordert 7290 Arbeitslosen-Tage. Bei dem dritten Projekt handelt es sich um die Herstellung eines Zubehörs zum Kreuz zum Feldberg. Die Strecke vom Feldberg bis zum Sandpladen kann aber nicht mit hergestellt werden, da der Obertaunuskreis es ablehnt, die auf ihn entfallenden Kosten zu tragen. Es kommt also jetzt nur die Strecke Rotes Kreuz-Feldberg in Frage. Die Strecke wird 2600 Meter lang. Die Kosten betragen 80.000 M. Hieron hat der Kreis unter entsprechender Beteiligung der Gemeinden Riedelberg (mit jährlich 1025 M.) 50.360 M. aufzubringen. Die Ausführung erfordert 3600 Arbeitslosen-Tage. Die notwendigen Mittel sollen durch Anleihen im Gesamtbetrag von 137.000 M. beschafft werden.

Zustimmend äußern sich die Abg. Pfeiffer-Hofheim, Aird-Soden, Dettner-Flörsheim und Müller-Eppstein. Wie der Vorsitzende mitteilt, erfolgt die Ausschreibung der Arbeiten durch das Landesbauamt in Jülich. Die Vergebung der Arbeiten ist jedoch Sache des Kreisausschusses. Die Vorlage wurde genehmigt.

Hierauf trat das Haus in die Beratung des Nachtragsetats. Landrat Apel legte bei der Begründung dar, daß der Nachtragsetat durch die vermehrten Wohlfahrtslasten bedingt werde. An Mehraufwendungen für Wohlfahrtslasten sind 275.000 M. erforderlich. Eine Minderung der Wohlfahrtslasten ist ausgeschlossen. Der Kreisausschuss hat die Mehraufwendungen am Etat 44.000 M. erzielt. Durch gütlichen Abbruch der Jahresrechnung 1929 und durch Uebernahme des Kreisaltersheims sind 146.000 M. erzielt worden. Von diesen Beträgen sind jedoch 88.000,- M. Minusnahmen in Abzug zu bringen. Nach sonstigen Berechnungen bleibt ein Fehlbetrag von 189.904 M. zu decken. Von diesen sollen aus Reserven und Kapitalrücklagen und Zinsen 133.650 M. gedeckt werden. Der Restbetrag mit 56.254 M. muß durch eine fünfprozentige Erhöhung der Kreisumlage beschafft werden.

In der Aussprache vernehmen die Redner der Rechten, die Pfeiffer-Hofheim, Müller-Eppstein, Aird-Soden einen Ausweg zu finden, um den Etat ohne Erhöhung der Umlage verabschieden zu können. Sie drohen auch mit der Abweisung. Ihnen wird jedoch von den Abg. Rüdiger-Sattler und Schulenburg-Hofheim gesagt, daß die S.P.D. und Zentrum dem Nachtragsetat nur zustimmen, wenn die Umlage dies auch tut. Nach weiteren Aussprachen zwischen den genannten Rednern, unter Teilnahme der Abg. Rüdiger-Sattler, Pfeiffer-Hofheim wurde der Nachtragsetat mit der erhöhten Umlage einstimmig verabschiedet und in seinen Endbiffern auf 219.20 M. festgesetzt.

Dem Antrage des Kreisausschusses bezüglich Gewährung einer Winterbeihilfe für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger wurde zugestimmt. Der Kreistag erweiterte sogar den Antrag dahin, daß der 20prozentige Zuschlag auch für den Monat März gewährt wird. — (Antrag der S.P.D.) Insgesamt werden für die Winterhilfe 20.000 M. benötigt.

Auf Anregung des Abg. Hirschmann-Hochheim wird sich der Kreisausschuss auch mit der Bekämpfung der Rauschplage beschäftigen. Nachdem Landrat Apel noch auf eine Reihe von Anregungen Aufklärung gegeben hatte, schloß er die Tagung mit Worten des Dankes für die rege und ernste Mitarbeit.

Eine Rede des Reichslanzlers.

Auf dem Landgemeindetage.

Im Sitzungssaal des Reichstags fand am Freitag unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Reichsregierung und der Spitzenbehörden die Delegiertentagung des Landgemeindetages 1930 statt. Mit dem Reichslanzler Dr. Brüning waren auch Reichsernährungsminister Schiele, Reichsverkehrsminister von Sußard, Reichsminister Trevelyanus und der preussische Innenminister Seevering erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache dankte Reichsernährungsminister Sußard dem Reichslanzler für sein Erscheinen. Reichslanzler Dr. Brüning ergriff zu einigen Ausführungen über den Finanz- und Wirtschaftplan der Reichsregierung das Wort. Die Regierung sei sich klar darüber, daß sie nicht auf einmal alles helfen könne. Aber sie wisse, wie schwer gerade die Lage der Landgemeinden sei. Der fürchterliche Sturz der Agrarkrise und der industriellen Krise zugleich treffe zuerst die Landgemeinden, die ohne steuerliche Relerven dastünden. (Sehr richtig!) Keine Regierung könne jedoch im Handumdrehen die Probleme meistern, die die Entwicklung der letzten Jahre und die daraus entstandene Weltwirtschaftskrise ihr auferlegen. Auch der Reichstag habe leider jahrelang geglaubt, Lasten aus den Ländern und Gemeinden auferlegen zu können. Wir sind heute darüber klar, daß dadurch namentlich die Realsteuerlast zu einem schweren Druck geworden ist; aber Deutschland sei nicht das einzige Land, das die Wirtschaftsentwicklung überfordert habe und jetzt zu drastischen Sparmaßnahmen gezwungen müsse. Die Politik der Reichsregierung habe die höchste Unterstützung auch der preussischen Regierung und aller Länderregierungen gefunden. Trotz der Agrarkrise sei es der Regierung gelungen, die Agrarpreise vom Weltmarkt abzuhängen. In kürzester Frist werde die Regierung weitere Maßnahmen treffen, denn von der Konsolidierung der Landwirtschaft her könne ein großer Teil der Arbeitslosigkeit behoben werden. (Sehr richtig!)

Für das nächste halbe oder ganze Jahr könne die Regierung noch keine volle Gesundung herbeiführen. Sie wolle die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten nur soweit abmildern, daß das Vaterland nicht völlig zusammenbräche. (Bravo!) Die Lage sei erheblich schwieriger als Ende 1923. Man könne nur eine Stabilisierung in der gesamten öffentlichen Finanzwirtschaft herbeiführen. Zu diesem Zweck seien die Maßnahmen der Reichsregierung sorgfältig ausgewählt. Wenn sie durchgeführt seien, bestünde die Möglichkeit zu weiteren Schritten.

Sowohl in der Erklärung der Reichsregierung im Reichstag wie auch im Reichsrat habe sich die Reichsregierung übrigens schärfend vor die Verantwortung gestellt. Andere Länder muteten ihren Beamten aber noch härtere Opfer zu als Deutschland, obwohl die Beamten dort nicht so gut bezahlt würden. Man darf nicht, so rief der Reichslanzler aus, einen Stand von Opfern ausnehmen. (Lebhafter Beifall.) Schon 1929 haben wir gewalttätige Abstriche am Reichsetat in Höhe von 180 Millionen vorgenommen. Im nächsten Jahr betragen die Abstriche nahezu eine Milliarde.

Im übrigen möchte ich damit schließen, daß entscheidend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung die Durchführung, und zwar in schnellstem Tempo, des Gesamtprogramms der Reichsregierung ist. Das ganze Steuervereinfachungsgesetz, das der Reichsrat hoffentlich in der nächsten Woche verabschiedet, hat den Zweck, die Steuern und die Veranlagungsstätigkeit so zu vereinfachen, daß wieder Klarheit und Rechtssicherheit eintreten und gleichzeitig Ersparnisse an der Verwaltung. Das wird in ganz erheblichem Maße nach Durchführung des Gesetzes innerhalb von zwei Jahren der Fall sein.

In seinen Dankworten an den Reichslanzler erklärte der Vorsitzende Lange, die Darlegung Brünings bewiesen, daß die Reichsregierung regen Anteil an den Sorgen der Landgemeinden nehme. Das werde günstige Wirkungen im Lande auslösen.

Der preussische Innenminister Seevering führte aus: Wenn der Reichslanzler erklärt hat, die Sorge der Reichs-

regierung sei darauf gerichtet, den täglich hervortretenden Schwierigkeiten auf finanziellem Gebiet zu begegnen, so dürfen Sie mir glauben, daß auch die preussische Staatsregierung und besonders der Kommunalminister jeden Tag dieselben Sorgen hat, und daß diese Sorgen täglich größer werden, vor allem auf dem Gebiet, den Schwierigkeiten der kleinen Gemeinden zu begegnen.

Reichsminister Schiele hat, gegen alle Resignation, gegen allen Radikalismus sich zu stellen, nicht zwischen diesen beiden Extremen herumzupendeln. Die schweren Opfer der Landwirtschaft mußten anscheinend gebracht werden, um die Bevölkerung aufzurütteln. Jahrzehnte hindurch haben wir allzu sehr Geschäftspolitik getrieben, nicht nationale, reale Politik. Das eine haben wir in der Hast der industriellen Entwicklung heute noch nicht ganz begriffen, daß die Ernährungsquelle der Nationen auf dem Lande liegt. Es gelte vor allem, den Ausgleich zwischen Erzeuger- und Verbraucherinteressen zu finden, aber auch den Ausgleich zwischen dem Erzeugerpreis und dem vielfach noch überhöhten Verbraucherpreis.

Reichsminister Trevelyanus sprach in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Ostballe über die Hilfsmassnahmen, die seit 1929 für den Osten geleistet worden sind.

Den Einfluß der Wirtschaftskrise auf die öffentlichen Finanzen behandelte dann der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding. Er betonte den engen Zusammenhang, in dem die Gemeindefinanzen mit der allgemeinen finanziellen Sanierung und mit der allgemeinen Wirtschaftskrise stehen.

Ueber die Landgemeinden in Reich und Staat sprach dann der Präsident des Deutschen Landgemeindetages Dr. Gerecht. Zweifellos seien im Reich und den Ländern noch erhebliche Ersparnisse möglich. In den Landgemeinden seien jedoch den Ersparnismöglichkeiten sehr enge Grenzen gezogen, weil sich die Landgemeinden ihren zwangsläufigen Verpflichtungen auf kulturellem und sozialen Gebiet nicht entziehen könnten. Solange der Gesetzgeber den Landgemeinden außerordentlich hohe Schul- und Wohlfahrtslasten zwangsläufig auferlege, könne an eine Senkung der Realsteuereinzugsätze nur gedacht werden, wenn entweder von Reich und den Ländern den Gemeinden höhere Steuerüberweisungen gegeben oder ihnen neue genügend ergiebige Steuerquellen erschlossen, oder aber die zwangsläufigen Ausgaben, wenigstens teilweise, übernommen würden. Jeder noch so sorgfältig aufgestellte Etat der Gemeinden werde zwangsläufig durch die unvorhergesehene Steigerung der Wohlfahrtslasten über den Haufen geworfen.

Die bisher in Aussicht genommene Lösung des Erwerbslosenproblems sei unzulänglich. Auch die Steuerquellen der Gemeindegemeinschaften, der Biersteuer und der Bürgersteuer böten nicht annähernd einen Ausgleich für die gestiegenen sozialen Lasten der Gemeinden. Nachdrücklich wandte sich Dr. Gerecht gegen das geplante Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer, da es gerade für die leistungsschwachen Arbeiterwohnstätten- und Agrargemeinden, die heute kaum noch Einkommensteuer aufwiesen, die verhängnisvollsten Folgen haben müßte. Schließlich forderte Dr. Gerecht einen gerechten Lastenausgleich.

Major a. D. von Gieddeh-Tantow erinnerte noch die Vertreter des Reiches und Preussens an die ungeheure Not der Landgemeinden. Jeder Staat sei bisher zusammengebrochen, der seine Landwirtschaft habe zusammenbrechen lassen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Landgemeinden und das deutsche Vaterland.

Die Aussprache über die Vorträge findet in einer geschlossenen Vertretertagung statt.

Das Ausland und die Curtius-Rede.

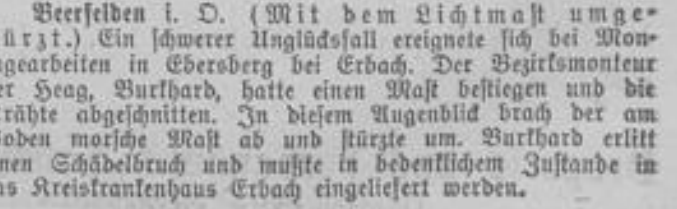
Das Blatt Daladiers hält die Rede für ein wenig rau. — Wie die französische Rechtspreffe heult. — Keine Konfessionen Frankreichs an Deutschland. — Schacht Meinung über den Young-Plan ist auch die von Dr. Curtius.

× Berlin, 21. November.

Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius im Reichsrat hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland ein lebhaftes Echo gefunden. Da die Rede eine Antwort auf die recht aggressive Kammer-Rede des französischen Ministerpräsidenten Lardieu war, hat man in Frankreich ein besonderes Interesse für die Ausführungen des deutschen Außenministers. Minister Curtius hatte in seiner Rede ungeschminkt die Folgen aufgezeigt, die sich daraus ergeben könnten, wenn Frankreich vom Versailler Vertrag abwiche. Folgen, die nicht nur niemand in Deutschland, sondern die auch niemand in der ganzen Welt wünschen kann. Gleichzeitig hat er den unumstößlichen und unabänderlichen Friedenswillen des deutschen Volkes kundgegeben, das wahrhaftig nicht zu den Massengräbern des letzten Krieges die Waffengräber eines neuen Krieges hinzufügen will. Der europäische Frieden ist ohne jeden Vorbehalt Ziel und Leitstern der Politik des deutschen Volkes. Aber dieser Friede muß den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entsprechen. Lebensnotwendigkeiten, die, wie Curtius mit Recht sagte, durchaus nicht den Lebensnotwendigkeiten anderer Völker widersprechen. Das sind Worte, die neben einer ausgeprägten Friedensliebe von Entschlossenheit zeugen und den Willen der deutschen Regierung, die deutschen Interessen mit Entschiedenheit zu vertreten.

abgeschossen. Man darf viel eher hoffen und wünschen, daß in den Konsequenzen kommt, die die Großvereine für alle parvo halten. Die Vereine sich im Falle einer wohl von keiner Seite aus Trennung nicht auf eigene Füße stellen könnten, möge abwarten. Ein Süddeutscher Großverein hat im letzten

Italien hat eine 12prozentige Gehaltskürzung für alle staats- und Gemeindeangestellten durchgeführt. Man hofft, daß durch auch die Lebensmittelpreise heruntergehen. — In Spanien herrscht andauernd eine bedenkliche Gärung. Neuer-



Danksagung
Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Lorenz Nauheimer

Veteran von 1870 und 71, Altester der Flörsheimer Fischer- und Schifferzunft

sagen wir allen innigsten Dank. Besonderen Dank dem Krieger- und Militärverein, dem Fischereiverein, der wertigen Nachbarschaft für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Dies zeigen schmerzhaft an:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen: I. d. N.
Frau Josefa Nauheimer und Kinder

Flörsheim, Dögheim, Krißel a. Ts., d. 22. Nov. 1930

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche, Gratulationen und Geschenke sagen wir

herzlichen Dank!

Besonderen Dank dem Arbeiter-Gesangverein „Frisch Auf“

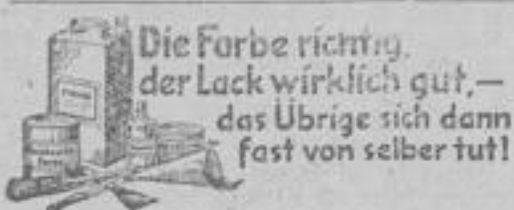
Flörsheim, den 22. November 1930

Georg Messer und Frau Elsa geb. Leitsch

Flörsheimer Puppenklinik, Nikolaus Kohl
Eisenbahnstr. 65, repariert sämtliche Arten von Puppen sowie Verkauf sämtlicher Teile, Schuhe, Strümpfe usw.

GLORIA-PALAST
Samstag 8.30, Sonntag 4.00 u. 8.30, Uhr
Der Welt grösster Film, das Meisterwerk
Fritz Langs
Frau im Mond
Der grösste gewaltigste und grandioseste Film von F. Lang in 11 Akten mit **Willy Fritsch** und **Gerda Maurus** i. d. Hauptrollen. (4500 m lang). Dazu gutes Beiprogramm und die
Ufa-Woche
Sonntag 4.00 Uhr grosse Kinder-Vorstellung
In jeder Vorstellung läuft das ganze Programm
Nummerierte Karten sind an der Kasse und durch Telefon 160 zu haben.

Achtung! Günstige Gelegenheit
Schlafzimmer 525.-
in besser Ausführung in Eiche, echt Marmor, Innenpiegel von Mark
Küchen in modernen Formen preiswert
Beachten Sie bitte meine Ausstellung!
Um Ihren gefälligen unverbindlichen Besuch bittet:
J. Schneider, Möbelhaus
Am Rathenauplatz



Drogerie und Farbenhaus Schmitt
Olfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 79

Dipl. Ing. Kramer, Frankfurt

hält am **Dienstag**, den 25. November, abends 8.30 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“, Flörsheim am Main einen

Experimental- u. Lichtbilder-Vortrag

und spricht über:

die modernen Kraftstoffe, ihr Verhalten und ihre Wirtschaftlichkeit im Motor!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Beim Geschirr-Reinigen hilft Henkel's
IMI

Schirmhaus Hermann Schütz
Flörsheim a. M.
Warum denn in der Großstadt kaufen?
Auch bei mir finden Sie ein reichhaltiges Lager moderner Schirme für Herren und Damen in allen Preislagen
SCHIRME · STOCKE

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Miele
der Staubsauger ohne Kurzschlußgefahr.
Alle stromführenden Teile sind von dem Isoliergehäuse eingeschlossen. Außergewöhnlich hohe Saugwirkung. Geringer Stromverbrauch. Staubkessel aus bestem Stahlblech nahtlos gezogen. Mahagonifärbig. Infolge seiner gediegenen Ausführung und seines ansprechenden Aussehens ein Schmuckstück für jeden Haushalt.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Zu den Namenstagen

schöne Schnitt- und Topfmen, ferner Gelberkohl, Pfund 50 Bsp., Erbsen, rabi 10 Pfund 30 Bsp., Rosenkohl per Pfund 10 Bsp., Feldsalat.
Gärtnerei, Mag.

I. u. II. Hypothek

Baugeld und Hausreparaturkredit. Tilgungshypoth. u. Komm. Verkauf u. Beleihung von Grundschul- und Hypothekendarlehen. Verkauf v. Immobilien all. Art. Fa. **Hellmann & Renner**
Vertreter: **Willwohl, Teichgraber**
Weilbacherstraße 2

Hochwertiger Portland-Zement

billig abzugeben.
Willwohl, Weilbacherstraße 2

Kirchenchor „Cäcilie“

Morgen findet anlässlich des Patronstages der Kirchenvereine, wie alle Kirchenchöre, die Generalversammlung statt. Alle Mitglieder sind dazu dringlich herzlich eingeladen.

Makulatur

hat abzugeben der Verlag **Hch. Dreisbach**
Flörsheim am Main

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.
Regier Sonntag nach Pfingsten, den 23. November 1930.
Schluß des Kirchenjahres.

Gemeinschaftliche Kommunion des Kirchenchores
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag 7 Uhr Andacht für Gerh. Schmitt und Angehörige.
7.30 Uhr 3. Seelenamt für Johann Klepper.
Dienstag 7.30 Uhr Amt für Katharina Keller.
Mittwoch 7.30 Uhr hl. M. f. Peter Stehle u. Joh. Klepper.
Krankenhaus, 7.30 Uhr Amt nach Meinung.
Donnerstag 7 Uhr 2. Seelenamt (Kath. Kranzpende) f. Lehrer Schmitt.
7.30 Uhr Amt für Johann und Marg. Klepper.
Freitag 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Lorenz Nauheimer, 7.30 Uhr 3. Seelenamt f. Bruderschaft.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Gerh. und Anna Schmittmann. (Schweibershaus), 7.30 Uhr 3. Seelenamt Nikolaus Kohl.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 23. November 1930. (Totensonntag).
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und des hl. Abendmahls.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Samstag, 20 Uhr Spielerversammlung im Gefellenhaus.
Sonntag, 23. 11., Spiel der D.J.R. Riders 1. M. — 2. M. 1. M., Spielbeginn 2.30. Um 1 Uhr Schülerpflichtspiel im Ruffelsheim. Das Spiel Kastel 2. — Flörsheim 2. fällt aus.
Die 2. Schülermannschaft spielt um 12.30 Uhr in Kriftel. Fahrt 10.47.
Dienstag, 20 Uhr, Saaltraining 1., 2. und Jugd.-Stamm.
Freitag, 18 Uhr Saaltraining der Schüler.
In der Woche Theaterprobe des Jügl.-Vereins.
Montag, 20.30 Uhr Zusammenkunft der Theater-Mitglieder des Gefellenvereins. (Sehr dringend. Der B.G.M.)

Mitbürger! Schafft Arbeit

Für Handwerk und Gewerbe!
Das Handwerk ist in Not, tausende geschickter Hände keine Beschäftigung, sie wollen Arbeit statt Almosen.
Vergibt Aufträge: laßt Häuser und Wohnungen instandsetzen, ergänzt Kleidung u. Haushaltsgegenstände, unterst. das Kunsthandwerk, beschäftigt keine Schwarzarbeiter.
Kauft in den Läden und Werkstätten des Mittelstandes.
Auch die kleinsten Aufträge sind willkommen.

Aus hochherrschaftlichem Haushalt ein sehr schweres wundervoll rund geformtes **eichen Schlafzimmer** m. tadellos. Kapokmatratzen Rm. 690.—, sehr schönes **eichen Speisezimmer** kompl. Rm. 550.—, gr. Herrenzimmer, Klubsessel u. sonstiges, Offerten Nr. 333 an den Verlag.

Samstag, 22. Zweites Blatt

Die chirurgische

Von Professor

Zum Bericht des

2. Die Krebs-
schleimhäuten zu
schwer, während

3. Die Krebs-
teils des 40. Le-
jugendliche Körper
ist, die mit zum
Den klinischen
besseren Verständ-

1. Die Krebsge-
2. Die Krebsent-
übergegriffen.
3. Die Krebszelle-
Krebsentwicklun-

Das höchste Ziel
die völlige Ausre-
tative Entfernung
dieses Ziel nur i-
Schwulst noch au-
eine Nachbarkörp-
reicht werden kan-

Wie geht es
handlung des K-
zwischen den sich
lichen Krebsgesch-
Organe, besonde-
werden. Die Kre-
he noch nicht so
ferat und dauer-

Schwieriger
ble zwar als ber-
find, aber anfang-
machen und daher
gehalten werden.
A besonders bed-
stium, d. h. wenn
mit großer Sicher-
heißt werden M-
und 100 Prozent

Wie sprechen
Nachschlag ein-
Aufstehen von M-
Auch bei der
viele Operateure
und Diebstahl-
Karlsruher Ver-
tationen wegen
5 Jahre, teilwei-
geheilten Patient-
terliegen, daß e-
schwerer zugäng-
Leider können in
terade zu diesen

Der G

Roman o
opung

46. Fortsetzun

In den S
den Augen
sein Schritt
merien und l
Erdennot un
fenster noch
vielen, vielen
mit schwerer,

Der Jm

die große M
hatte auf sei
getragen?
War er -
all dem bitt
Tag und Na
borste von a
an Edula G
veinigte, daß
tum der Hol

Der stolz
Der Lieb
ihn zog mit
Wid, wer
Ein fahrende
dem vom Ba
Ehre hing. A
kraft und sei
konnten und
nun all feim
er damit d
schwerem Zi

Berichtigung!

In der Donnerstagsnummer der „Flörsheimer Zeitung“ befindet sich ein Bericht über die am letzten Montag, hier, stattgefundene Versammlung des Vereins für Handwerk und Gewerbe.

Die Anlagen und Zahlen, welche dort über die Finanzlage des Maintaunustreises verbreitet wurden, sind falsch u. bedürfen einer Richtigstellung.

Infolge Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger im Maintaunustreis derart gestiegen, daß die in dem Kreishaushaltsplan für 1930 zur Steuerung der Not für die Wohlfahrtspflege bereitgestellten Mittel völlig unzureichend sind. Allein für Wohlfahrtszwecke ist ein Mehrbedarf von rund 275 030.— Rm. erforderlich. Dieser Umstand machte die Aufstellung eines Nachtrags zum Kreishaushaltsplan für 1930 erforderlich. Unter Berücksichtigung einer Mehreinnahme und einer durch größtmögliche Sparmaßnahmen voraussichtlich entstehende Minderausgabe verbleibt dennoch ein Fehlbetrag von 189 904,20 Rm. Dieser Fehlbetrag würde eine Kreisumlage von 16,88 Prozent erfordern. Da es aber bei den ohnehin schon schwierigen Finanzverhältnissen der Kreisangehörigen Städte und Gemeinden nicht gut möglich ist, den gesamten Fehlbetrag durch eine Kreisumlage zu beschaffen, bleibt nur übrig, die Zinsen aus Kapitalrücklagen und ferner einen Teil der Rücklagen (Sparguthaben) für den Nachtrag zum Kreishaushaltsplan dienstbar zu machen, um so die Nachtragsumlage auf den Satz von 5 Prozent zu beschränken. In der Einnahme des Nachtrags zum Haushaltsplan wurden infolgedessen vorge-

- a) die Erhebung einer Nachtragsumlage von 5 Prozent von den Ueberweisungen der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer sowie dem Realsteuerfoll 56 253,55 Rm.
- b) durch Zinsanspruchnahme von Zinsen aus Rücklagen (Sparguthaben) 16 560.— Rm.
- c) durch Zinsanspruchnahme der Reserve für den Erweiterungsbau des Kreisaltersheims 32 974,19 Rm.
- d) durch Zinsanspruchnahme von Kapitalrücklagen 82 116,46 Rm.

zusammen 189 904,20 Rm

Der Kreistag hat am 5. und 6. Mai 1930 einige Anträge, die auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit hingen, an den Kreisausschuß verwiesen. Die in Ausführung dieser Anträge erfolgten Bemühungen haben dazu geführt, daß der Bezirksverband in sein außerordentliches Notstandsprogramm unter finanzieller Mitbeteiligung des Maintaunustreises folgende Bebauprojekte einbezog:

- a) Verlegung der Spillstraße bei Kronthal i. L. im Zuge des Landweges Oberursel—Bad Soden a. L.
- b) Ausbau des Weges Rotes Kreuz — Großer Feldberg — Sandpladen.
- c) Ausbau des Landweges Langenhain—Widdachien

alles öffentliche Verkehrswege und nicht solche, wie es in dem Bericht hieß, die nicht dem öffentlichen Verkehr dienen.

Der Kostenaufwand für diese 3 Projekte bedeutet für den Kreis eine Ausgabe von 125 500.— Rm., während der Staat die andere Hälfte der Gesamtkosten, die 250 000.— Rm. betragen, übernimmt.

Der Betrag von 125 500.— Rm. wird aus langfristiger Anleihe gedeckt und belastet den Kreis jährlich mit Zinsen und Amortisation mit 11 000.— Rm.

Durch die Ausführung der Arbeiten von kreiseingetragenen Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, die der Kreis doch zu unterhalten verpflichtet ist, bedeutet das in der jetzigen Notzeit keine Belastung, sondern eine direkte Entlastung. (Wertschöpfende Wohlfahrtsfürsorge).

Nach ein Beispiel, wozu die Kreissteuern kommen. Die Gemeinde Flörsheim hat im laufenden Etatsjahr 44 000.— Rm. Kreissteuern zu zahlen. Ohne seine sonstigen Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber zahlt der Kreis nur an Unterhaltungsgebern den Betrag von 62 000.— Rm. an die Gemeindefälle zurück.

Wohl ist die Not groß bei fast allen Berufsständen, aber noch größer die Pflicht, unser Schicksal zu meistern. Das haben ja auch die vermeintlich alleinigen Vertreter von Handwerk und Gewerbe getan.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Weichert & Comp., Berlin W. 31.

Kautschuk verboten.

47. Fortsetzung.

„So sei du mein Meister und trage die Geräte. Ich komme.“

Als sie aus dem Dom traten und des Weges einen Mann sahen, hielten die wenigen Anwesenden, die noch beisammen standen, in die Aue. So gingen sie über den Marktplatz, die steinernen Stufen zum Bürgermeisterturm hinauf. Die Tür war noch offen, durch die der Meidius eben gegangen. Oben an der Treppe stand die alte Magd und winkte und wies ihnen den Weg. Bieder Ebbo schlug ein Kreuz und trat leise über die Schwelle.

Da lag im matten Scheine eines Oellämpfens des Bürgermeisters einziges Kind.

Auf schneeweißem Lager ruhte die Grantnertochter, die Hände gefaltet auf der Decke. Wie ein Mantel lagen die langen, schwarzen Haare um sie her. Weit offen stand das kleine Fenster nach dem Garten hinaus, blühende Geranien und Tulipan in bunten Tontöpfen davor. Mit dem schloßartigen Fensterbrett spielte die linke Frühlingssonne. Neben dem Lager stand hoch und ernst die Weibstisch des Frauenlofters zu Engelparthen.

Man sah an dem blassen Gesicht der Grantnertochter, daß sie schwer unter Schmerzen litt. Die großen, dunklen Augen waren fieberglänzend und voll Unruhe. Leise trat Bruder Ebbo an das Lager und legte der Fiebernden seine schmale linke Hand auf die Stirn. Da sah sie ihn groß an.

„Ich bringe dir das heilige Sakrament, meine Tochter — bist du bereit?“

Ganz im Dunkel des Hintergrundes war Ulrich Jmsfelder stehengeblieben. Nicht über die Schwelle traute er sich, denn es schien ihm alles so heilig, was sie umgab. So konnte ihn niemand erkennen, denn das Oellämpchen war klein und trüb. Nur immer in ihr Gesicht sehen mußte er, daß der Tod schon gezeichnet hatte mit leiser, ferner

In der am letzten Donnerstag stattgefundenen Kreistags-Sitzung wurden der Nachtrag sowie die Bebauprojekte einstimmig von sämtlichen Kreistagsabgeordneten genehmigt. Es ist deshalb nicht angebracht, vorher seinen Mitgliedern etwas anderes zu sagen, als man nachher zu tun gezwungen ist. Die Vorlage des Kreisnachtrages war schon drei Wochen im Besitze der Herren Rohr und Aird. Es wäre deshalb besser von ihnen gewesen, die Schwere der Verantwortung einer Ablehnung ihren Mitgliedern vorzustellen und nicht so zu verfahren, wie es der Öffentlichkeit durch den Bericht der Flörsheimer Zeitung nachträglich bekannt wird. Die Not erfordert einmal Verantwortung, dieser können wir uns nicht entziehen, wenn wir das Chaos vermeiden wollen. Der Etat des Kreises ist also in Ordnung, und es verbleibt auch kein Vortrag von 190 000.— Rm. für 1931, wie es in dem Bericht heißt.

Ich hielt es für nützlich, der Öffentlichkeit hiervon Kenntnis zu geben.
Hermann Altmeyer,
Mitglied des Kreisausschusses.

Mainz. (Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Fahrlehrers.) Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit einem Fall, der für die Lehrer an Fahrschulen von Wichtigkeit ist. Der Beklagte einer solchen Fahrschule hatte während einer Schulaufahrt einem Fahrschüler die Steuerung des Kraftwagens überlassen. Der Schüler besaß keinen Führerschein. Es kam zu einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer, und als dessen Folge zu einer Verurteilung des Fahrlehrers wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe. Der Fahrschüler wurde ebenfalls verurteilt. Dieses Urteil erster Instanz wurde von der Strafkammer auf die Berufung des Fahrlehrers bestätigt. Das Gericht führte aus, daß der Fahrlehrer, der die Steuerung einem nicht im Besitze eines Führerscheines befindlichen Fahrschüler überläßt, für Unfälle strafrechtlich verantwortlich ist, und zwar in höherem Maße als der Fahrer.

Mainz (Wein aus Wasser.) Vor einiger Zeit hatte ein Weinbändler aus Frankfurt Selbstmord verübt, als bekannt geworden war, daß er von dem schon wegen Vergehens gegen das Weingesetz verurteilten Winger Christ aus Flörsheim Wein bezogen hatte. Christ wurde jetzt wegen des verbotenen Weinges und Weitergabe der zur Herstellung und Behandlung von Weinen benutzten Chemikalien zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Worms. (Aufhebung der Wormser Gemäldergalerie.) Viele Jahre erfreute sich die Stadt Worms einer Gemäldergalerie. 81 Ausstellungen sind durch die Räume an der Mollse-Anlage gewandert. Jetzt läuft die letzte dieser Ausstellungen als eine Darstellung der Wormser Künstlergruppe. Der Beschluß des Stadtrats hat die Galerie ab 1. Dezember aufgehoben. Sie wird zu Wohnungen umgebaut. Der Gemäldeschatz der Stadt Worms hat eine provisorische Unterkunft im Senfisch gefunden. Nicht nur die von der Auflösung schwer getroffene Wormser Künstlergesellschaft, auch die auswärtigen Maler und Bildhauer bedauern die Maßnahme, da sie ihnen eine gute Ausstellungsmöglichkeit raubt.

Lorsbach. (Ein Radfahrer über den Haufen gerannt.) Ein junger Mann von hier, der sein Rad drückte, weil er keine Patente bei sich hatte, wurde von einem jungen Kaufmann aus Worms von hinten mit dem Motorrad angefahren. Beide kamen zu Fall. Während der Radler leichte Verletzungen davon trug, erlitt der Motorradfahrer schwere Kopfverletzungen. Er wurde von einem von Worms kommenden Darmstädter Kaskadisten in das Rathaus nach Lorsbach verbracht, wo ihm erste Hilfe zuteil ward. Auf der Rückfahrt wäre das Kaskadistenbeinahe auch noch verunglückt. In rascher Fahrt kam ein Bauernfuhrer an. Das Kaskadistenkoppte gerade noch rechtzeitig, während das Fuhrwerk mit großer Wucht gegen das katholische Vereinshaus rannte. Personen wurden nicht verletzt.

Büdingen. (Vom Auto angefahren und tödlich verletzt.) Der 80jährige Weibsbindermeister Schäfer aus dem benachbarten Dorfe Vorbach wurde, als er vom dortigen Friedhof kommend, auf dem Heimweg begriffen war, von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er verstarb.

Hand. Und jetzt hörte er ihre Stimme — fremd und milde — wie aus einer anderen Welt.

„Ich bin nun herben muß, Bruder Ebbo, so nehmt dieses goldene Kreuzlein, so ich immer am Hals trug. Ich bin einsam gewesen im Leben und im Tod. Aber einen lieben Freund hab' ich gehabt, der auch einsam war. Dem gebt dies Kreuzlein von der Grantnertochter.“

Sie sprach langsam und stockend, als suchte sie nach Worten. Und die Weibstisch mußte sie fühlen, daß sie sprechen konnte.

Tief neigte Bruder Ebbo sein Ohr zu ihren Lippen:

„Und wer ist dieser Freund, meine Tochter?“

„Unruhig flogen ihre weißen, schmalen Hände über die Decke. Sie rang nach Atem und litt unfähig.“

Dann ließ sie rasch und hervor:

„Ulrich Jmsfelder.“

Sah sie da jemand auf im Hintergrunde, oder war es die alte, morsche Schwelle, die so knarrte? Der junge Priester und die Weibstisch hatten beide nur acht auf die Kranke und sahen nicht auf das zuckende, todblaue Angesicht jenseits der Schwelle. Dann reichte Bruder Ebbo ihr das heilige Sakrament, und sie wurde ruhiger.

Vor ihrem Lager kniete der Priester nieder und betete, die gefalteten Hände in heiligem Flehen gehoben, die großen, dunklen Augen voll Trauer und tiefem Erbarmen. Keine auswendig gelernten lateinischen Gebete murmelte er, sondern seine Seele schrie zu Gott, wie es ihm die bittere Not dieser Zeit eingab.

Durch das kleine, geöffnete Fenster fiel ein leuchtender, roter Schein. Lieber dem Wasgau ging die Sonne auf. Und im Garten sang eine Amsel ihr lautes Morgenlied.

„Ihr sagt, sie suchen mich? Sie höhnen mich, weil ich geflohen bin? Sie wollen meine Absehung und einen andern Bürgermeister? Hat denn die Pest diese Bürger von Gebweiler ganz und gar unsinnig gemacht? Aber ich will Euch etwas sagen, Baldrich. Wir wollen unsere Spur verwischen und ihnen eine neue Fährte zeigen. Auf

Vom „Do X“.

Start in Bordeaux.

Das Riesenflugzeug „Do X“ ist am Donnerstag 11.10 Uhr in Bordeaux gestartet und hat die Richtung La Coruña (Spanien) eingeschlagen.

Dr. Dornier war um 9 Uhr im Auto, begleitet von zehn weiteren Wagen, in denen die offiziellen Persönlichkeiten des Hofes von Bordeaux und der dortigen Präfektur Platz genommen hatten, am Unterpfad des Flugfeldes in Roquefort-Thon eingetroffen. Das regnerische Wetter der letzten Tage hatte sich aufgelöst, und schöner Sonnenschein herrschte. Mehrere hundert Neugierige wohnten den Startvorbereitungen bei.

„Do X“ in Santander gelandet.

Das Flugzeug „Do X“ ist am Donnerstag gegen 15 Uhr in Santander glatt gelandet. Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Lufthafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt mit der Bitte, auf dem Fluge nach La Coruña eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biscaya war während des Fluges kühl und regnerisch. An Bord alles in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruña findet statt.

Rundfunk

Samstag, 22. November. 7.30—8.30 (Von München): Militärkonzert. 10.20—10.50: „Von deutscher Jugend in Chile“. 12.20: Schallplattenkonzert. 13.30: Erdrungschallplatte mit Erklärung. 14.30: Stunde der Jugend. 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 17.00: Der Sender. Ein Beispiel anlässlich der Betriebnahme des Rundfunk-Großsenders in Wuppertal. 18.05: Die Bedeutung der Arbeitsgerichtsbarkeit für das Handwerk. 18.35: Die Arbeiterfrau und ihre Kinder. 19.05: Spanischer Sprachunterricht. 19.30: Klavierkonzert. 20.15: Dramatische Stunde. 21.45: Konzert des Rundfunkorchesters. Mozart — Weber. 23.30—24.00: Tanzmusik des Rundfunkorchesters.

Sonntag, 23. November. 8.15: Morgenfeier. — 9.15: Von der Fallenden zum Gedächtnis: Zeichenrede des Reiches. — 9.45: Telenovela. — 10.45: Feiertagsstunde von der Trauerhalle des Sachsenhäuser Friedhofs. — 11.45: Konradin Kreutzer: Die Alpenhütte. — 12.45: Orgelkonzert. — 13.00: Schminkeunterricht der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.10: Von Dresden: Einsonstiger Preisfest in einer Tragödie von Max Klinger. — 14.00: Stunde der Jugend: Rolf Storch. — 15.00: Stunde des Landes. — 16.00 (Karlsruhe): Geistliche Musik. — 17.00 (Freiburg): Professor Dr. Willy Hell aus „Kriegsbräuten gefallener Studenten“. — 17.15: (Aus einem Elstertaler Wirtshaus): Telenovela. — 18.00: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung: „Professur in Larenburg“. — 18.30: Alte und neue Graphologie. — 18.55: Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 19.20: Sportnachrichten. — 19.30: Augustinus-Fest. — 20.45: Kammermusik. — 21.40: Bildliche Schichten in der Dichtung. — 22.00 (Karlsruhe): Komposition für Rundfunk.

Montag, 24. November. 7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. — 12.20: Schallplattenkonzert (Operetten-Konzert). — 14.20: Jentral-Kultur-Anlage beim Lieberfallkommando. — 15.00: Marie Stritt, eine Vorkämpferin des Frauenstimmrechts und der Frauenbewegung. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.05: Mein Gesangslied, von Fritz. — 18.35: Die Kunst des Urmenschen. — 19.05: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: (Großer Saal des Saalbauers, Frankfurt a. M.): IV. Montagskonzert. — 21.30: Schallplatten-Umfrage. — 22.35: Tanzunterricht. — 23.05—24.00 (Aus dem Riefen-Golf in Basel): Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Dienstag, 25. November. 7.30: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert. Mandolinen-Musik. — 15.00: Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00: Konzert der Stadt. Auswärtiger Wettbewerb. — 18.05: Kunst und Technik. — 18.35: Vorbereitende Studenten auf einer Vorkriegstheaterreise durch Rundfunk. — 19.05: Die badisch-pfälzische Kulturlandschaft. — 19.30: (Nationaltheater Mannheim): Eine Theaterregielesung unter Leitung von Intendant Herbert Maiba. — 20.00: Gitarre-Vortrag. — 20.45: Aus volkstümlichen Opern und Operetten. — 22.00: Die Winterkälte beginnt! Reportage aus der Oberpfalz.

die sie sich fürzen werden — fürzen müssen — mit aller Wucht und Ausdauer, wie sie nur einem Bürger von Gebweiler zu eigen ist. Ich will ein Strafverfahren einleiten gegen den Hauptschuldigen, nämlich jenen jungen Waffenschmied, so uns die furchtbare Kunde in die Stadt geschleppt. Setzt Euch hin und schreibt. Ich diktiere. Und morgen noch wird dies mein Schreiben in der ganzen Welt bekanntgegeben und ausgerufen.“

Der so sprach, war Eiring Grantner, Bürgermeister zu Gebweiler. Es war in einer kleinen Fischerhütte an der Aue, wo er Unterschlupf gefunden hatte. Dieweil er mit Gold und Silber nicht sparte, hatten ihn die einfachen Fischerleute gern aufgenommen und ihm Obdach gegeben. Er war schon etliche Wochen hier, und Baldrich, sein getreuer Ratsschreiber, mußte ihm immer Nachrichten vermitteln von Gebweiler und seinen Bewohnern. Jeden dritten oder vierten Tag erschien der Getreue bei ihm und brachte ihm Kunde. So auch heute. Jetzt sah der blasser Stadtschreiber an dem roten Holzstisch am Fenster und ließ sich von dem Getreuen diktieren, was er der Stadt verkünden sollte. Eiring Grantner ging in dem kleinen, engen Raum auf und ab, und seine hageren, langen Finger spielten unruhig mit den spitzen Enden seines grauen Kinnbarts.

„So schreibt, Baldrich, was ich Euch sagen werde.“

Er räusperte sich.

„Wir, Eiring Grantner, Bürgermeister in und zu Gebweiler, bitten den hohen Rat und alle Bürger der Stadt, sich zusammenzutun und zu fahnden auf den Murbacher Waffenschmied Ulrich Jmsfelder, so alleine schuld ist an der furchtbaren Kunde, so unsere arme Vaterstadt heimgeführt hat. Daß wir über ihn richten nach Recht und Gesetz. Denn er ist des Todes schuldig, da er schuld an so vieler Tode wurde.“

Der Ratsschreiber sah auf und blinzelte zum Bürgermeister herüber.

„Er wird sich aus dem Staube machen, wenn er von diesem Schreiben hört. Ich wette, er ist jetzt schon längst über alle Berge.“

(Fortsetzung folgt.)